Castroper Anzeiger.

Amtliches Organ für den Landgerichtsbezirk Dortmund.

Redaktion, Druck und Verlag — Wahrheit. — Gerechtigkeit. — Gemeinwohl. — von Ph. Culbart in Castrop.

Nro. 78. Erscheint Mittwochs und Samstags und kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch Boten Mark 1,10. — Illustr. Blätter 50 Pfg. **Samstag, 29. September 1888.** Insertions-Gebühr: für die einspaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfennige. Reclamen per Zeile 30 Pfennige. 14. Jahrg.

Bestellungen

auf den

Castroper Anzeiger

für das am 1. Oktober beginnende IV. Quartal wolle man gefälligst jetzt schon in der Expedition, bei unseren Boten, den Briefträgern und Kaiserlichen Postanstalten machen.

Expedition des Castroper Anzeiger.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Kaiser Wilhelm ist Dienstag Abend 8 Uhr in Detmold eingetroffen. Der Fürst war demselben mit Sonderzug bis Salzuflen entgegengefahren. Am Bahnhofe waren die Spitzen der Behörden erschienen. Der Kaiser wurde von dem zahlreich versammelten Publikum mit lebhafter Begeisterung begrüßt. Die Stadt ist festlich geschmückt; der Weg vom Bahnhof bis zum Schlosse war mit Lampions glänzend erleuchtet, auf den Bergen brannten mächtige Feuer. Um 9 Uhr fand ein Festmahl von 63 Gedecken im Schlosse statt. Fürst Woldemar brachte den Trinkspruch auf den Kaiser aus, dem alle deutschen Herzen entgegenschlagen. Der Kaiser sprach seinen Dank für den Trinkspruch aus und erinnerte in seiner Erwiderung daran, daß er nicht zum erstenmale hier weile; schon als Knabe habe er vor dem damals noch leeren Postament des Hermanns-Denkmals gestanden, zu einer Zeit, wo Deutschlands Einigkeit noch zu erkämpfen war; später habe dann sein hochseliger Großvater das Denkmal als Monument der erstrittenen Einigkeit eingeweiht. Der Kaiser dankte für den ihm bereiteten Empfang und gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß die Söhne des Landes, welche unter Sr. Durchlaucht Führung für die Einigkeit des Vaterlandes geblutet, auch stets in solcher Gesinnung verharren würden; er trinke auf das Wohl Seiner Durchlaucht des Fürsten und des ganzen fürstlichen Hauses.

Am Mittwoch Morgen 4 Uhr brachen der Kaiser und der Fürst von Lippe bereits zur Pürschjagd nach dem Teutoburger Wald auf. Der Kaiser hatte das Glück, einen starken Vierzehn-Ender zu erlegen. Auf der Fahrt zur Jagd fuhr der Fürst selbst, neben ihm saß der Kaiser, dahinter zwei Büchsenspanner. Die Jagd vollzog sich bei dem Jagdschloß Lopshorn. Mit einem Eichenbruch am Hute kehrte der Kaiser zurück; er sagte, er habe noch nie einen solchen Hirsch geschossen. Dann gingen der Kaiser und der Fürst zu den aus Korsika importierten Moufflon-Schafen, welche in Steinbrüchen hausen. Von dort erfolgte die Rückkehr zu Wagen nach Detmold. Vor dem Palais der verwittweten Fürstin standen junge Damen, welche Bouquets überreichten. Von da bis zum Schlosse ging es im flotten Trabe durch die jubelnde Menschenmenge hin. Vor dem Rathhause standen Magistrat und Abgeordnete, auf dem Markt waren große Tribünen errichtet. Nachmittags stattete der Kaiser der verwittweten Fürstin einen Besuch ab, um 3 Uhr erfolgte die Fortsetzung der Jagd, bei welcher Gelegenheit der Kaiser das Hermanns-Denkmal in Augenschein nahm. Zahllose enthusiastische Ovationen wurden dem Kaiser dargebracht, der freundlich für die begeisterten Grüße dankte.

Der Kaiser ist Donnerstag Morgen 9¼ Uhr von Detmold nach Stuttgart abgereist. Vom Schlosse bis zum Ausgang der Stadt bildeten die Schulen, Vereine und Körperschaften Spalier. Der Fürst gab Seiner Majestät bis Bergheim das Geleite.

Kaiser Wilhelm ist Donnerstag Abend 8 Uhr in Stuttgart eingetroffen und wurde vom König, sämmtlichen Prinzen den Ministern, Hofchargen, dem preußischen Gesandten, Militär- und Civilbehörden am Bahnhofe empfangen. Der Kaiser und der König umarmten und küßten sich wiederholt. Nach Abschreiten der Ehrenkompagnie fuhren der Kaiser und der König inmitten feenhafter Illumination unter unbeschreiblichem Jubel der Bevölkerung zum Residenzschloß, wo die Begrüßung durch die Königin und die Prinzessinnen stattfand. Um 9 Uhr brachte der „Liederkranz" im Schloßhofe eine große Serenade dar.

Die Kaiserin Viktoria ist mit den kaiserlichen Prinzen und begleitet von ihrem Bruder, dem Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein, am Dienstag Mittag mittels Extrazuges von Potsdam nach Schloß Primkenau gereist, wo dieselbe zwei Wochen verbleiben wird. Bei der Abreise von Potsdam gab der Kaiser seiner erlauchten Gemahlin bis zum Bahnhof das Geleit, kehrte dann aber sofort wieder nach dem Marmorpalais zurück.

Eugen Richters „Freisinnige Zeitung" meldet, daß die weitere Ausgabe des Tagebuches Kaiser Friedrichs sistiert ist.

Ganz unerwartet war am Montag Abend Fürst Bismarck von Friedrichsruh in Berlin eingetroffen, um sich am Dienstag Vormittag zum Kaiser nach Potsdam zu begeben. Dort wurde er sofort empfangen und verweilte beim Kaiser, bis dieser gegen Mittag nach Detmold abreiste. Dann ist der Reichskanzler mit seinem Sohn nach Berlin zurückgekehrt und gegen Abend mit dem Grafen Rantzau und dem Geh. Rath v. Rottenburg wieder nach Friedrichsruh abgereist. Die Anwesenheit ist unzweifelhaft mit der Veröffentlichung des Tagebuchs Kaiser Friedrichs in Zusammenhang zu bringen, denn inzwischen hat der Reichskanzler nach Genehmigung des Kaisers bereits den Justizminister aufgefordert, gegen die Veröffentlicher des Tagebuchs nach verschiedenen Paragraphen des Strafgesetzbuches gerichtlich vorzugehen.

Wie mitgetheilt wird, hat der preußische Minister des Innern, Herr Herrfurth, eine Zirkularverfügung an alle Landräthe erlassen, in welcher jede Wahlagitation unbedingt verboten wird.

Der Minister des Innern macht im „Reichsanzeiger" bekannt, daß die Wahlmännerwahlen auf den 30. Oktober, die Abgeordnetenwahlen auf den 6. November festgesetzt sind.

Die bayrische Rheinpfalz hat 30 volle Jahre keinen ihrer Könige zu sehen bekommen. Man kann sich denken, welche Feste sie jetzt dem Prinzregenten Luitpolb bei seinem Besuch von Stadt und Land bereitet und wie sie ihm zugejubelt hat.

Rascher, als es bisher erwartet wurde, dürfte die deutsche Emin Pascha-Expedition sich in Bewegung setzen; nach den bisherigen Beschlüssen sollen die Leiter derselben schon im Oktober von Berlin abreisen. Das Unternehmen wird nach den mit Premier-Lieutenant Wißmann dieser Tage zum Abschluß gelangten Verhandlungen insofern eine andere Gestalt erhalten, als im ganzen zwei getrennte Karawanen von der ostafrikanischen Küste nach dem Innern vorgehen.

Frankreich.

Der Satz „Von den Todten soll man nur Gutes reden" existiert nicht für Paris. Bazaine's Tod hat von neuem den Haß gegen den Kapitulanten von Metz zum Ausdruck gebracht. Alle Blätter fluchen ihm in's Grab nach und sprechen die Hoffnung aus, daß kein Franzose seinem Begräbniß beiwohnen werde. Bazaine ist nun einmal zum Sündenbock für 1870/71 gestempelt worden, und muß unverdienter Weise der Verräther bleiben. Denn in den Augen der Franzosen kann Frankreich ja nie besiegt, nur verrathen werden. Davon gehen sie nicht ab.

Am 24. September wurde in Vexaincourt das Denkmal für den von dem deutschen Soldaten Kauffmann erschossenen Jagdhüter Brignon feierlich enthüllt. Der Stein trägt folgende Inschrift: „Am 24. September 1887 wurden zwei französische Bürger, Graf Wangen, Dragoneroffizier, und Brignon, der eine schwer verwundet, der andere getödtet durch einen deutschen Soldaten Kauffmann."

Seit dem 1. September haben die Zeichnungen für den Bau der Votivkirche zum h. Herzen Jesu auf dem Montmartre bei Paris die Summe von 20 Millionen Francs überstiegen. Man hofft, daß die Opferwilligkeit der Gläubigen fortfahren wird, so daß man nächstens schon mit der innern Ausschmückung beginnen kann.

Italien.

Ueber den Gesundheitszustand König Humberts von Italien gehen jetzt mehrfach unerfreuliche Nachrichten durch die Blätter. Die Ohnmachten, von denen der König zuerst in Bologna heimgesucht worden sei, würden immer häufiger der Appetit lasse nach, die Stimme sei angegriffen und die Kräfte ließen nach. Man glaube, daß zu der Leberkrankheit, an welcher der König schon lange leide, noch eine Herzschwellung hinzugetreten sei, die die Ohnmachten verursache. Das Leberleiden des Königs tritt übrigens nur zeitweise, dann aber sehr heftig auf.

Der Schmuggler.

An der Grenze von ** liegt ein einsames Gebirgsdorf, ein Nest voll Schmuggler und Betrüger, wo alle Laster eingezogen sind, und das einträgliche wenn auch gefährliche Handwerk dafür sorgt, sie zu unterhalten. Von dort erzählt man eine Begebenheit, die ebenso gräßlich als fürchterlich ist.

Komm, sprach der Vater zu seiner dreizehnjährigen Tochter, die eines Abends aus den Konfirmationsstunden vom Prediger des entlegenen Dorfs zurückkehrte, wirf deinen warmen Rock über und folge mir, es muß diese Nacht noch etwas Blindes herein. So pflegte er die Ware zu nennen, die man durch die Zollinie stahl. Sag' deiner Mutter eine gute Nacht und laß ihre Hand auf dein Haupt legen, denn man weiß nicht, ob der Herrgott uns gnädig ist bei dem Strauß. Sie gingen. Der Wind strich eiskalt um die Berge und die Wälder schüttelten rauschend den winterlichen Puder ab. Ueber diesen beschneiten Gottesacker schritten beide stumm einen steilen Bergpfad hinan und kletterten wie die Gemsen an einer gähnenden Schlucht hin. Greif in meinen Gürtel, sprach er leise und halte dich fest, es geht sich hier nicht lustig. Das Kind zitterte vor Kälte und Angst und seinem rauhen Führer. Halt! Hörst du nichts? Das waren Menschenstimmen.

„Nein, mein Vater, es ist der Sturm, der durch die Fichten heult."

„So sieh doch und horch, dort kommen Tritte. Ich vernehme sie deutlich.

„Nein, mein Vater, das Eis borst in der Tiefe, und die Wasser schleudern es gegen den Felsen."

Der Alte in den grauen Kittel gehüllt drückte das Ohr an die Wand, um zu lauschen, und befahl ihr kreischend: „Komm!" Immer schrecklicher wurde der Pfad, immer steiler stiegen die Felsen auf.

„Wenn mir heute Unglück begegnen sollte, liebe Tochter, so sage der Mutter, sie sollte die Kundschaft nicht fallen lassen; ich hab' es weit gebracht und könnte nicht ruhig sterben, wenn der schöne Erwerb mit meinem Leben enden sollte. Du bist nun schon hoch genug an Jahren, um in dem Fach zu arbeiten, und hast du erst das heilige Abendmahl, so denk ich, wirst du die Sache fortführen können."

Er befahl ihr, sich in eine Felsenhöhle zu verbergen. „Du kannst hier dein Abendbrot verzehren, denn wir sind hier an der Grenze, und da drüben bist du mir im Wege. Ich werde pfeifen, wie die Eule, wenn ich wieder komme; das soll dir das Zeichen sein. Merk auf und greif zu.

Mit diesen Worten kletterte er weiter, und das halb erstarrte Kind kroch schluchzend in das schneeige Bett hinein, um ein Vaterunser zu beten. In schwindelnder Tiefe unter ihr brauste eintönig das Wasser fort, und vor ihr wirbelte der Wind den Schnee von dem Felsen vorüber; keine Menschenbrust atmete in dieser Wüste, sie war allein mit dem Vater im Himmel. Sie weinte, und die Thränen des Kindes wurden zu Eisperlen auf seiner Wange; bebend klammerte es sich an den Stein und starrte lauschend in die Wildnis hinaus.

Nach einer Weile pfiff es schneidend, wie der Vogel der Nacht, und Tritte ließen sich vernehmen. Der Vater kam, mit einem Pack belastet, den er hinter sich her schleppte. „Hier," sprach er, „zieh, das Ding ist leicht, du wirst keine Mühe haben. Es wirft sein ehrliches Geld ab." Man zog die Bürde in die Höhle, der Alte ging wieder zurück, und das Mädchen duckte sich hinter das Gepäck nieder und rieb sich die toten Glieder, um des Schlafes sich zu erwehren. Einige Zeit verstrich, und es pfiff wie zuvor; der Alte kehrte mit einer neuen Last zurück, hieß ihr die erste aufnehmen und trieb sie vor sich langsam und keuchend hin.

„Vater, ich höre Hunde wittern. Vernimmst du?"

„Du irrst, ich schnaube, die Lunge wird alt."

„Nochmals! Mir ist, als schnüffelt' es hinter uns."

„Zieh' deines Weges, Mädchen, rede nicht."

„Es bewegt sich in unserm Rücken, mein Vater, dort unten; siehst du?"

„Gnädiger Herrgott, das sind Jäger. Wir sind verloren, wenn wir jene Schlucht nicht erreichen."

Ein Hund schlug an und drohte schon, den Alten zu packen, als er, ohne Rettung am Felsen hängend, seinen Pack auf die Bestie schleuderte, daß sie heulend mit dem Schnee hinuntertaumelte. Gieb her, schrie er, und ergriff die leichtere Last seines Kindes, faßte es fest an der Hand und zog es mit beschleunigten Schritten den schmalen Felsweg fort. Aber die Angst lähmte die schwachen Glieder, und wie eine Tote schleppte sie der bedrängte Mann fort. Das Verderben meldete sich immer näher und näher hinter ihnen, Stimmen riefen: Halt, und wieder Halt! und als keine Antwort erfolgte, donnerte ein Büchsenknall hundertfältig durch das schweigende Gebirge. Die Kugel schlug zu ihren Füßen an den Felsen an.

„Barmherziger Gott," schrie das Kind, „ich kann nicht weiter, laß mich hier, mein Vater, sie werden mich nicht morden!"

„Aber verraten wirst du mich, Kind."

„Nein, nein, nein! laß mich hier, und rette dich."

„Verraten wirst du mich und deinem Vater den Strick um den Hals legen. Komm! Komm!"

Er zog sie verzweifelt vom Boden auf und schleppte sich mit seiner doppelten Bürde um einen Felsenriff herum. Aber umsonst. Die Schützen stürmten herauf und herab wie Gemsjäger und die Angst stieg von Minute zu Minute. Das Kind war an ihm niedergesunken und alle Anstrengungen des beängstigten Vaters waren vergebens, es aufzurichten. Noch einmal schrie es Halt! und wieder sausten die Kugeln, und immer näher und näher schritt der Vollstrecker des Gesetzes. An einem Augenblick hing das Leben, ein Augenblick konnte retten und vernichten. Er stürzte sich nieder auf seine Tochter, riß sie laut schreiend in seine Arme und — nun, so helfe mir Gott in der letzten Not! und stieß das Kind stumm in

England.

Vom englischen Parlament soll in der nächsten Session eine erhöhte Apanage für den Thronfolger, den Prinzen von Wales, gefordert werden. Trotzdem der Prinz sehr populär ist, besteht aber wenig Neigung zu dieser Bewilligung; in den Zeitungen wird ausgeführt, die Königin Viktoria habe Geld genug und könne ihrem ältesten Sohn recht wohl noch einen Theil von ihrem Einkommen abgeben. Die jährlichen Revenuen der Königin werden allerdings auf 50—60 Millionen Mark pro Jahr geschätzt.

Rußland.

Ein nihilistischer Mord hat in Rußland wieder große Aufregung verursacht. Man entdeckte denselben auf folgende Weise. Am 16. d. wurde in dem Petersburger Bahnhofe der Warschauer Eisenbahn ein großes Gepäck als nicht gehörig adressiert, beanstandet und von der Beförderung ausgeschlossen. Nach den russischen Eisenbahnregeln werden alle von der Beförderung ausgeschlossenen Gepäcke unverzüglich geöffnet und untersucht. So geschah es auch mit dem großen Gepäck. Dasselbe wurde um 10 Uhr Abends in das Bahnhofsmagazin gebracht und daselbst in Anwesenheit eines Gendarmerie-Unteroffiziers geöffnet. Das Gepäck war sehr sorgfältig verbunden. Als man die vielen Hüllen aus Schilf und Leinwand auseinanderwickelte, fand man im Innern des Gepäcks die Leiche einer etwa dreißigjährigen, hübschen Frauensperson, deren Wäsche und sonstige Bekleidung von besonderer Feinheit war. In den Ohrläppchen befanden sich theure goldene Ringe mit je einem Brillanten. Am linken Arm hing ein Goldreif mit dunklem Email, in dessen Mitte ein rother Stein eingesetzt war. Die Kopfhaare waren nach Art der russischen Studentinnen kurz geschoren. Die an der Leiche vorgenommene gerichtsärztliche Untersuchung ergab gewaltsame Erdrosselung. Die Ermordete wurde als die in den Diensten der Petersburger geheimen Polizei gestandene, 28jährige, aus Usa gebürtige Kaufmannstochter Jeljona Iwanowna Scharschawina erkannt. Die Polizei fahndet mit allem Eifer nach den Mördern. Bis jetzt wurden bereits über 40 politisch verdächtige Individuen, mit welchen die Ermordete zu verkehren pflegte verhaftet.

Spanien.

Dem in Madrid am Dienstag abgehaltenen Leichenbegängniß Bazaine's wohnte eine große Volksmenge bei. Die spanischen Blätter widmen ihm Nachrufe, die ihn gleichfalls nicht als Verräther, sondern als Opfer politischer Feindschaft seiner Landsleute behandeln.

Afrika.

Weitere Meldungen aus Ostafrika bestätigen, daß in Kilo zwei deutsche Beamte und deren drei Diener von den Arabern ermordet wurden, nachdem sie sich tapfer vertheidigt und ein Dutzend Angreifer verwundet hatten. Die Araber hieben die deutsche Fahne um und hißten die des Sultans von Zanzibar auf. Auch in Bendi sollen Deutsche ermordet sein. Eine exemplarische Züchtigung der Aufständischen durch die deutschen Kriegsschiffe steht bevor. Die Lage ist indessen zunächst sehr ernst, alle Weißen schweben in Lebensgefahr. Ohne Kampf wird die Wiederherstellung der Ordnung sicher nicht gelingen.

Türkei.

Deutsches Kapital macht sich jetzt auch in der Türkei geltend. Der Sultan hat einem deutschen Konsortium die Konzession für den Bau einer Eisenbahn von Ismid nach Angora ertheilt.

Lokales und Westfälisch-Rheinisches.

Castrop, 28. Sept. Wenn wir heute einmal in eigener Sache das Wort ergreifen, so hoffen wir auf freundliche Aufmerksamkeit unserer Leser auch in diesem Falle. Wenn der erste Reif sich leise zeigt, und der Altweibersommer seine weißen Fäden durch die Lüfte zieht, dann wird der Zeitungsleser eine hochverehrte Respektsperson für die Zeitungsverleger. Das vierte Quartal ist das eigentliche „Lese-Quartal", das Vierteljahr, von welchem alle Zeitungen und Journale einen hübschen Abonnentenzuwachs erwarten, der auch in den folgenden Quartalen treu bleiben soll. Darum werden die Leser von allen Ecken und Enden nach Kräften mit Einladungen und Aufforderungen zum Abonnement auf dieses und jenes Blatt bombardiert, alle Liebenswürdigkeit wird aufgeboten, den Leser von der alten Fahne ab- und zur neuen hinüberzuziehen. Der wichtige Mann und sein Einfluß werden in allen Tonarten gefeiert, er muß sich doch endlich rühren lassen. Zu verwundern ist's nicht, wenn dem Vielumworbenen endlich die Geduld reißt, und er alle Ansuchen an ihn einfach bei Seite wirft. Und er thut nicht Unrecht, wenn er einfach am guten alten Freund, dem langgewohnten heimischen Blatt, festhält. Der Lokalpatriotismus soll ja nicht zu groß werden, sonst kann er auch schädlich wirken, aber in allen geschäftlichen Dingen kann er nicht groß genug sein. Wie nicht genug empfohlen werden kann, auch zu beachten, was unsere Gewerbetreibenden bieten, und nicht das allein für ausgezeichnet zu halten, was zwanzig Meilen weit her kommt, so muß auch bei den Zeitungsbestellungen das heimische Blatt, das sich den heimischen Interessen widmet, den Vorzug haben. Das ist nur ein gerechtes Begehren und in der freundlichen Erfüllung der Bitte liegt eine anspornende Anerkennung. Wir hoffen darum, im neuen Quartale nicht allein allen unseren bisherigen Lesern zu begegnen, sondern auch noch manchen dazu zu erhalten, den wir freundlicher Empfehlung verdanken.

— Der gestern in Dortmund abgehaltene Kreistag hatte gegen die Theilung unseres Amtes in zwei Aemter nichts einzuwenden. — Die königliche Regierung hat, wie in der Einladung zum Kreistage ausgeführt wird, wiederholt die Theilung des Amtes Castrop in 2 bezw. 3 Aemter angeregt, weil eine solche mit Rücksicht auf die räumliche Ausdehnung der Bevölkerung und den Umfang der Amtsgeschäfte im öffentlichen Interesse geboten sei. Das Amt hat einen räumlichen Umfang von 8080 ha, nach der letzten allgemeinen Volkszählung 17 603, jetzt 18 504 Einwohner, 24 bürgerliche Gemeinden. Das Amt Castrop soll getheilt werden in das 1. Amt (Theil Amt) Castrop mit den Gemeinden: Behringhausen, Börnig, Bövinghausen, Castrop, Frohlinde, Giesenberg-Sodingen, Habinghorst, Holthausen, Merklinde, Obercastrop, Rauxel, einer Seelenzahl von 11 571, einer Steuerkraft von 45 013 M. an direkten Staatssteuern. 2. Amt Mengede mit den Gemeinden: Bodelschwingh, Brüninghausen, Deininghausen, Deusen, Dingen, Ellinghausen, Groppenbruch, Ickern, Mengede, Nette, Oestrich, Schwieringhausen, Westerfilde, einer Seelenzahl von 6032 und einer Steuerkraft an direkten Steuern von 32 914 Mk. Durch die Bildung der beiden Aemter werden die seither aufzubringenden Amtskosten — nach einem Voranschlage — ungefähr um 2430 Mk. erhöht werden, und zwar: bei dem neuen Amte Castrop um ungefähr 2338 Mk. bei dem neuen Amte Mengede um ungefähr 92 Mark.

Es ist dabei berücksichtigt, daß der Amtmann des jetzigen Amtes Castrop sein gegenwärtiges Einkommen behält und daß das Amt Mengede zu demselben einen angemessenen Beitrag leistet. Nach der Bestimmung im § 22 der Kreis-Ordnung erfolgt die Abänderung der Amtsbezirke nach Anhörung der Betheiligten und des Kreistages durch den Minister des Innern. Die Gemeinde Vertretungen und die Amtsversammlung sind über die Theiluug und die Bildung der beiden neuen Aemter gehört. Die Vertretungen von 14 Gemeinden — die, welche das Amt Mengede bilden sollen, — mit allen gegen 1 Stimme — haben sich zustimmend geäußert, die Amts-Versammlung mit 24 gegen 22 Stimmen. Die Stimmen gegen die Amtstheilung sind der Ansicht, daß die Amtsverwaltung auch in ihrem gegenwärtigen Umfange weitergeführt und die Erhöhung der Amtskosten vermieden werden könne. Der Kreisausschuß befürwortet die Theilung des Amtes Castrop und die Bildung der beiden Aemter Castrop und Mengede nach der Vorlage. Die Theilung in zwei Aemter wird für angemessen gehalten, da durch dieselbe eine etwa weiter nothwendig werdende Theilung in keiner Weise beeinflußt werden könne.

Wie der Herr Landrath noch des weiteren ausführte, wird auch eine angemessene Theilung des Vermögens stattfinden; das Amtsgebäude, sowie das Mobilar sind bereits abgeschätzt. Die Schulden des alten Amtes betragen noch 7000 Mk. Die Theilung soll am ersten April nächsten Jahres stattfinden.

— Herr Amtsrichter Offenberg von hier ist als Hülfsrichter an das Oberlandes-Gericht nach Hamm berufen. Zu seiner Vertretung ist Herr Assessor Markus aus Camen, welcher schon während der letzten Gerichtsferien vier Wochen lang hier funktionirte, bereits eingetroffen. Man würde es außerordentlich bedauern, wenn Herr Amtsrichter Offenberg von hier versetzt würde, denn man weiß hier seine außerordentliche Arbeitskraft, namentlich seine Verdienste um das Grundbuch, nach Gebühr zu schätzen.

— Dem musikliebenden Publikum unserer Stadt steht demnächst ein seltener Kunstgenuß in Aussicht. Herr Robert Nix, früher Lehrer am Beethoven-Konservatorium in Berlin, wird unter Mitwirkung eines Opern- und Konzertsängers im Saale des Herrn Lueg ein Klavier-Konzert veranstalten, welches nach dem vorliegenden Programm ein ganz vorzügliches zu werden verspricht. Nach den uns vorliegenden Rezensionen auswärtiger Zeitungen werden die Leistungen des Herrn Nix nur rühmend erwähnt, und wollen auch wir nicht unterlassen, auf dieses Konzert ganz besonders aufmerksam zu machen. Eine Liste zum Einzeichnen ist bereits in Cirkulation gesetzt.

— Montag haben wir den 1. Oktober und mit ihm den Beginn des Winterhalbjahres, wo sich bekanntlich vieles im öffentlichen Leben ändert. So wird das Kaiserliche Postamt, die Kommunal-, Königliche und Sparkasse, sowie die Amtsbüreaus von dem Tage an erst um 8 Uhr Morgens geöffnet. In den Kirchen beginnt der Gottesdienst eine Stunde später und ebenso die Wochenmärkte.

— Mit dem 1. Oktober d. J. kommt das bisher erhobene Schulgeld für die hiesigen Gemeindeschulen im Wegfall, zur Freude der mit schulpflichtigen Kindern reichgesegneten Familien, die für jedes schulpflichtige Kind der Volksschule den Beitrag von 3 Mark jährlich zahlen mußten. Für die Folge wird Schulgeld nur noch von denjenigen Kindern erhoben, welche gastweise, aus den nicht zum Schulbezirke gehörenden Gemeinden eingeschult sind. — Seit einigen Wochen gelangt auf unserem Markt Pferdefleisch zum Verkauf und erfreut sich der betreffende Metzger einer verhältnißmäßig zahlreichen Kundschaft. Selbstverständlich glühen diejenigen Metzger, welche andere Fleischsorten feilbieten, in heiligem Eifer gegen den Genuß des Roßfleisches, was auf die Liebhaber desselben freilich keinen Eindruck macht, so lange diese nicht die Droschkennummer herausschmecken können.

— Die Herbstferien (sogenannte Kartoffelferien) der Volksschulen im Landkreise Dortmund beginnen am 1. Oktober und dauern bis zum 14. Oktober.

— Mit Bezug auf die gegenwärtigen Reserve-Entlassungen machen wir auf die Pflichten im Beurlaubten-Verhältnis aufmerksam. Jeder Reservist hat von dem Tage der Entlassung an gerechnet, sich innerhalb 14 Tagen bei dem heimathlichen Bezirks-Feldwebel für den betreffenden Entlassungsort anzumelden. Verzieht jedoch der Reservist innerhalb dieser Meldefrist nach einem anderen Orte, so hat die An- und Abmeldung ebenfalls innerhalb dieser Frist zu erfolgen; die Meldungen können aber auch, wie aus den Paßbestimmungen zu ersehen, schriftlich erstattet werden. Bei einem späteren Wegzuge nach einem andern Kompagnie-Bezirk muß die Anmeldung stets vor dem Verzuge erfolgen. Die Dispositions-Urlauber haben bei jedem Aufenthaltswechsel vorher die Genehmigung des Landwehr-Bezirks-Kommandeurs durch Vermittelung des zuständigen Bezirks-Feldwebels nachzusuchen. Wer verzieht, ohne die Genehmigung nachgesucht und erhalten

---

den Abgrund hinab, daß es wie ein Schneeball über die Felsenstücke hinuntertanzte und zerschmettert tief unten in die Fluten rollte.

Die Jäger standen vernichtet vor dieser gräßlichen That und ließen ihre Büchsen vor Schreck aus den Armen sinken. Der Arme rettete sich und seinen Pack und hat den Weg noch oft gemacht.

Die Presse.

Die Presse ist ein Proteus, der in 1000 Gestalten erscheint, um 10 000 zu gefallen, 10 000 zu necken, 10 000 zu Boden zu werfen.

Die Presse ist der Elefant, der alle Sorgenlasten eines Volkes auf seinem Rücken trägt, aber auch eine Maus, welche in die verborgensten Schlupfwinkel eindringt und vieles benagt.

Die Presse ist ein Löwe, vor dessen Stimme große und kleine Thiere zittern, nur der denkende Mensch darf ihr ohne Furcht ins Auge sehen, sie ist aber auch gleich einer Gazelle, die von den Wünschen der Leute wie von Hunden gejagt wird.

Die Presse ist eine Nachtigall, welche Lust und Leid der Menschheit allnächtlich tönen läßt, aber auch ein Kuckuck, der täglich seinen eigenen Namen der Welt verkündet.

Die Presse ist ein Dromedar, das viel Ballast durch die Wüste des Lebens schleppt, aber auch ein Ackergaul, der täglich dieselbe Furche zu ziehen hat.

Die Presse ist ein treuer Hofhund, der bellt, wenn das Vaterland in Gefahr ist, sie muß aber als Schmeichelkätzchen die Krallen der Sammetpfote einziehen, um nicht zu verwunden.

Die Presse ist eine Henne, welche immer neue Küchlein ausbrütet, aber auch ein Hahn, welcher die Morgensonne verkündigt.

Die Presse ist der Vogel Strauß, der mit raschem Fuß alle Erdtheile durchrennt, aber auch ein Spatz, der auf allen Dächern sitzt.

Die Presse ist ein Adler, welcher über den Gewitterwolken der Ereignisse schwebt, aber auch eine Mücke, welche diejenigen sticht, welche in der Sumpfluft leben.

Die Presse ist ein Schwan, der über die Flut der Neuigkeiten dahinrauscht, aber auch ein mit Druckerschwärze gefärbter Unglücksrabe.

Die Presse ist ein Phönix, welcher täglich verbrannt wird, um täglich neu aus den Flammen hervorzugehen!

---

* Gewaltsame Entführung eines Kempeners in preußische Dienste. Bekannt ist die Vorliebe des Preußenkönigs Friedrich Wilhelm I. für große Soldaten. Sein Leibregiment bestand aus 2400 aus allen Ländern Europa's zusammengebrachten Riesen. Um dieses vollzählig zu erhalten, scheute der sonst so Sparsame keine Opfer, und die von ihm besoldeten Werber spürten in allen Ländern nach hochgewachsenen, jungen Männern, die sie dann gutwillig oder mit List und Gewalt nach Berlin und Potsdam schafften. Eine solche gewaltsame Wegführung in preußische Dienste traf im Jahre 1732 auch einen Kempener.

Ein gewisser Wilhelm Hagemes arbeitete im Januar oder Februar des genannten Jahres, wie es scheint als Knecht, bei dem Baron v. Hompesch zu Rurich, wohnhaft zu Aldekerk, welches mit dem Quartier Geldern zu Preußen gehört. Da fragte den Hagemes eines Tages der Baron während eines Gespräches, ob er auch etwas zu verlieren, ob er Furcht habe. Als dies der Gefragte verneinte, fuhr der Baron fort: „Kennst Du nicht einen gewissen Tilm. Eickmann zu Kempen? Diesem Kerl habe ich schon lange nachgetrachtet und kann ihn nicht bekommen. Wenn Du ihn mir schaffst, will ich Dir 2 bis 3 Pistolen (Goldstücke) geben." Als Hagemes erwiederte, er wisse nicht, wie er es anstellen solle, auch kenne er den Eickmann nicht, erklärte ihm der Baron zunächst wo dieser in Kempen wohne. Um ihn aber zu kriegen, solle er sich dieses Mittels bedienen: Er solle ihm weiß machen, daß seine Schwester, die zu Hüls in der Mörserstraße wohne, todtkrank sei, und wenn er dieselbe noch einmal lebend sehen wolle, so möge er gleich mit ihm gehen. Hierauf ging Hagemes ein. Er machte sich alsbald gegen 6 Uhr Abends auf den Weg nach Kempen auf, fand Eickmann und erzählte ihm die Mähr. Eickmann, nichts böses ahnend, machte sich sofor reisefertig und ging mit. Als nun Beide ungefähr 3/4 Stunden auf dem zum Theil noch jetzt erhaltenen alten Hülser Wege sich von Kempen entfernt hatten und an einem an der Nähe von Unterweiden stehenden Bäumchen vorbeigingen, sprangen plötzlich ein vom Baron v. Hompesch geschickter Unteroffizier Buben, der in der Comp. des Capitäns Sommenitz zu Wesel diente, und zwei Knechte des Barons hinter dem Bäumchen her, ergriffen Eickmann, fesselten seine Hände, steckten ihm einen Knebel in den Mund, so daß er vollständig am Sprechen und Rufen gehindert war, und schleppten ihn mit Gewalt nach Aldekerk, wo sie Nachts zwischen 10 und 11 Uhr ankamen. Der Gefangene wurde darauf in ein Zimmer der Behausung des v. Hompesch gesetzt und von 2 Knechten desselben und dem eben genannten Unteroffizier während der Nacht bewacht. Am anderen Tage wurde er von dem Baron, sowie Knechten desselben und dem Unteroffizier weiter nach Wesel geschafft, und wie es hieß, später nach Potsdam geführt. Noch im September des genannten Jahres wußte man in Kempen noch nicht bestimmt, wo Eickmann sei. Der Helfershelfer des Barons, Hagemes, bekam von demselben die versprochenen 2 Pistolen. Er fiel aber später, wie ist unbekannt, kurkölnischen Behörden in die Hände, die ihn auf die Kempener Burg und ins Gefängniß setzten. Bei dem hier angestellten Verhöre zeigte sich, daß er auf dem Rücken ein Brandmal trug. Welche Strafe er bekam, ist nicht bekannt.

* Siegesgewiß. Cavallerie-Offizier, sich vor dem Ballsaal nochmals im Spiegel musternd: „So, nun gibt's keinen Pardon!"

zu haben, wird zur Strafe sofort wieder zu seinem Truppentheil einberufen.

— Die Herbstzeitlose steht wiederum auf den Wiesen im üppigsten Flor, verlockend für die Kleinen, die Blumenfreunde, zum pflücken und spielen. Sieht man doch häufig Kinder mit Sträußchen dieser violetten Blüthe heimkehren, sich freuend über den reichen Fund, der nunmehr fast einzigen aber auch ebenso gefährlichen Zierde der Blumenwelt. Denn obgleich das meiste Gift dieser Pflanze in der Zwiebel enthalten ist, so ist doch auch die Blume mit dem Blumenstaub immerhin für kleine Kinder ein nicht ungefährlich Spielzeug.

— Die langen Abende beginnen jetzt wieder, und mit ihnen kommt die Petroleumlampe auch wieder zu Ehren, gibt aber namentlich anfänglich nicht selten Ursache zu Verdrießlichkeiten und lästigen Beschwerden. Warum? Weil man die Lampen, so wie sie im Frühjahr bei Seite gesetzt wurden, wieder hervorgeholt, ohne sie vorher gründlich zu reinigen. Es bedarf wohl nicht eines besonderen Beweises, daß der Docht, wenn er so lange unbeweglich im Petroleum gelegen und dies nicht durch Benutzung der Lampen ihn porös erhält, unbrauchbar wird und deshalb durch einen neuen Docht ersetzt werden muß. Ebenso sollte das Petroleum, welches noch vom letzten Gebrauch der Lampe her in der Glaskugel, ausgeleert und die Kugel selbst mit heißem Wasser und etwas Soda sorgfältig gereinigt werden. Gleiche Sorgfalt ist auf die Reinigung der Luftlöcher und des Lampenmechanismus zu verwenden. In den Oelbehälter der Lampe sollte man einen oder zwei Löffel voll Kochsalz thun, welches allenfallsige Unreinlichkeiten in dem Petroleum aufnimmt und dadurch zum helleren Brennen der Lampe bedeutend beiträgt.

— Zur Zeit macht durch die Blätter eine Notiz die Runde, wonach nach dem 1. Oktober die noch im Gebrauch befindlichen Trinkgefäße mit Deckeln aus Zink und Blei nicht mehr verwendet werden dürfen. Dies ist nicht richtig. Nach § 1 des am 1. Oktober in Kraft tretenden Reichsgesetzes vom 25. Juni 1887, betreffend den Verkehr mit blei- und zinkhaltigen Gegenständen, dürfen Eß-, Trink- und Kochgeschirre, sowie Flüssigkeitsmaße nicht: 1. ganz oder theilweise aus Blei oder einer in 100 Gewichtstheilen mehr als 10 Gewichtstheile Blei enthaltenden Metallegirung hergestellt, 2. an der Innenseite mit einer in 100 Gewichtstheilen mehr als einen Gewichtstheil Blei enthaltenden Metallegirung gelötet, 3. mit Email oder Glasur versehen sein, welche bei halbstündigem Kochen mit einem in 100 Gewichtstheilen 4 Gewichtstheile Essigsäure enthaltenden Essig an den letzteren Blei abgeben. Auf Geschirre und Flüssigkeitsmaße aus bleifreiem Britanniametall findet die Vorschrift in Ziffer 2 betreffs des Lotes nicht Anwendung. Zur Herstellung von Druckvorrichtungen zum Ausschank von Bier, sowie von Siphons für kohlensäurehaltige Getränke und von Metallegirungen verwendet werden, welche in 100 Gewichtstheilen nicht mehr als einen Gewichtstheil Blei enthalten. Wie die Reichstags-Verhandlungen über das in Rede stehende Gesetz ergeben, unterliegt es keinem Zweifel, daß die Deckel von Trinkgeschirren unter § 1 desselben fallen, daß also solche Deckel, sofern sie eine größere Menge Blei enthalten, nicht hergestellt werden dürfen. Der Regierungsentwurf enthielt auch das Verbot der „Verwendung", allein die Reichstags-Kommission strich dieses Wort, von der Ansicht ausgehend, daß es viel zu weit gehe, auch die Verwendung der Deckel von Trinkgeschirren bestrafen zu wollen. Da ferner im § 4 des Gesetzes, welcher Strafbestimmungen enthält, nur vom gewerbsmäßigen Herstellen, Verkaufen oder Feilhalten die Rede ist und dort ausdrücklich nur die gewerbsmäßige Verwendung von Druckvorrichtungen zum Ausschank von Bier, welche den Vorschriften im § 1, Absatz, nicht entsprechen, oder bleihaltige Schläuche zur Leitung von Bier, Wein oder Essig unter Strafe gestellt ist, so kann der Verwendung der im Gebrauch befindlichen Deckel von Trinkgeschirren nach dem 1. Oktober nichts im Wege stehen.

— Die vereinigten Civilsenate des Reichsgerichts haben jetzt nunmehr endgültig entschieden, daß ein Rechts-Anwalt, in Amtsgerichts-Prozessen, wenn er den Termin durch einen Referendar, selbst wenn dieser länger als zwei Jahre im Justizdienste ist, wahrnehmen läßt, keine Verhandlungsgebühr mehr liquidiren darf.

— Es scheint, als wenn auch heute noch die irrige Ansicht herrscht, daß Katzen, wie der vulgäre Ausdruck lautet, ihre Freiheit hätten, das heißt gehen und rauben könnten, wie sie wollten. Das Reichsgesetz hat indessen entschieden, daß Katzen, welche Geflügel, also gleichgültig ob Vögeln, Hühnern oder Tauben 2c. nachstellen, als Raubthiere zu betrachten sind, und getötet werden dürfen. Der in dem Volksglauben öfter noch verlautbare theure Katzenprozeß lebt also nur in der Phantasie der Besitzer dieser Thiere. Bekanntlich sind die Katzen eifrige Jäger hinter jungen Hühnern und ist den Eigenthümern von Katzen anzurathen, dieselben einzusperren, weil sie sonst außer Verlust ihrer Lieblinge noch zum Schadenersatz für die etwa durch dieselben getödteten Küchlein 2c. verurtheilt werden können.

— Welches ist der höchste Berggipfel Westfalens? Seither war die Antwort: „Der Astenberg." Nach den neuesten Ermittelungen ist diese Antwort aber unrichtig, denn nicht der Asten erg, sondern der Langenberg, ein Besitzthum des Freiherrn von Gaugreven, ist der höchste Berggipfel in Westfalen, indem er über 25 Meter höher ist, als der Astenberg. Anfangs dieses Monats ist unter Leitung eines Ingenieurs des großen Generalstabes ein neuer über 30 Meter hoher Aussichtsthurm auf dem Langenberg aufgeführt.

In diesem Jahre, und zwar am 23. Oktober, findet in Langendreer am Bahnhof ein Körtermin für Privatbeschäler aus den Kreisen Hörde, Dortmund, Schwelm, Bochum, Gelsenkirchen und Hattingen statt; ferner am 24. Oktober zu Soest vor dem Hotel Overweg für die Kreise Soest, Hamm und Lippstadt. Die Termine beginnen um 10 Uhr Morgens.

Ein unfreiwilliges Bad mußte dieser Tage eine Frau von Horsthausen nehmen. Dieselbe wurde auf dem Fußpfade, der zu der Schlenkhoff'schen Wassermühle in Herne führt, von einer Kuh, die von 2 Metzgern getrieben wurde, in den Mühlenbach geworfen. Die Metzger gingen ruhig weiter, ohne sich um die bis am Hals im Wasser stehende Person zu kümmern und mußte ihr von einer alten Frau Hülfe geleistet werden. Die vor Kurzem aus dem Wochenbette erstandene Frau befindet sich infolge des Bades und des kalten Nasses ausgestandenen Schreckens in ärztlicher Behandlung.

Am 23. September fand in Recklinghausen im Saale der „Villa Franca" unter Vorsitz des Freiherrn von Schorlemer-Alst eine Versammlung des Westfälischen Bauern-Vereins statt, welche von Bauern und Freunden der Landwirthschaft aus dem Kreise Recklinghausen und auch aus den umliegenden Kreisen überaus zahlreich besucht war.

Am Freitag ist von Sr. Durchlaucht dem Fürsten Karl zu Löwenstein, als dem ständigen Kommissar der Generalversammlungen der Katholiken Deutschlands, bei Herrn Pfarrer Köster die offizielle Mittheilung eingegangen, daß die nächste Generalversammlung in Bochum tagen wird. Wie die „Westf. Volksztg." hört, wird mit der Konstituirung des Lokalkomitè's schon in nächster Zeit vorgegangen werden.

In den nächsten Tagen soll mit der Verankerung der schönen Gertrudiskirche in Wattenscheid begonnen werden, welch' letztere durch den Bergbau der Zeche „Centrum" sehr beschädigt wurde. Die erforderliche Summe, 40 000 Mark, zahlt die genannte Zeche. Dieselbe Zeche hat auch die Pfarrwohnung, die Rektoratschule und mehrere andere Häuser zu verankern, was eine Summe von 30 000 Mark kosten wird.

In einer von Wattenscheid benachbarten Schule trug sich im Religionsunterrichte folgendes zu: Der Herr Pfarrer unterrichtete über das Almosengeben und führte u. A. das reiche Almosen des Pharisäers und das Scherflein der armen Wittwe als Beispiel und Erläuterung an. Auf seine Frage, wie viel wohl das Scherflein der armen Wittwe betragen habe, gab eine Schülerin zur Antwort: „12 Mark 45 Pfg." Ueber diese überraschende Angabe befragt, erklärte sie: Im Katechismus steht: Das Scherflein der armen Wittwe. Mark. 12. 45. — (Markus 12. Kapitel, 45. Vers.)

Die erste Dortmunder Getreidebörse (bisher Hagener Getreidebörse) findet am 4. Oktober d. J. statt und von da ab regelmäßig jeden Donnerstag Vormittag.

Ich wollte mich erkundigen, ob ich vielleicht steckbrieflich verfolgt werde? — mit diesen Worten trat vor einigen Tagen ein Mann in das Polizeibureau eines Amtes im Kreise Dortmund, welche Frage den anwesenden Beamten im ersten Augenblicke nicht wenig frappirte, da man derartige Erkundigungen doch für gewöhnlich nicht bei der Polizei einzuziehen pflegt. Nachdem der Mann seinen Namen genannt, fand es sich, daß derselbe nicht im Verzeichnisse der im Amtsblatte veröffentlichen Steckbriefe stand. Schon wollte sich der Frager entfernen, da brachte der Bote die „Dortmunder Zeitung", in welche der Beamte schnell einen Blick warf und siehe — in derselben war der Steckbrief enthalten. Nachdem der Beamte dem Manne Mittheilung gemacht, daß er wirklich steckbrieflich verfolgt werde, wollte sich derselbe mit einem freundlichen: „Danke auch schön!" entfernen, wurde an diesem Vorhaben allerdings durch den Beamten mit den Worten: „Nein Männeken, vorläufig bleiben Sie hier und spazieren ins Gefängnis!" verhindert. Alles protestiren, daß er es so nicht gemeint, half nichts, er wurde abgeführt. So leicht ward wohl nie ein steckbrieflich Verfolgter eingefangen.

Ein in Witten wohnender Oekonom erhielt von einem Birnbaum 16 Zentner der schönsten Birnen, die ihm einen Erlös von 76 Mark einbrachten.

Daß auch das holde Geschlecht manchmal sehr unzart verfährt, zeigt folgender Fall: Die in einer Wirthschaft in Witten in Dienst stehende Bierhebe Auguste St. richtete eine Arbeitsfrau derart zu, daß dieselbe arbeitsunfähig war, hierfür wurde ihr vom Schöffengericht 2 Monate Gefängnis und die Kosten zudiktirt. Auf die Bitte der streitsüchtigen Bierhebe, eine gelinde Strafe eintreten zu lassen, da sie bald heirathen wolle, gaben natürlich die Richter nichts; „Heirathen" ist bekanntlich kein Milderungsgrund.

Die Niederbringung des im Herbst 1887 bei Heeren in Angriff genommenen zweiten Schachtes der Zeche „Königsborn" bei Unna wird schwunghaft betrieben. Das Steinkohlengebirge ist bereits erreicht, ohne daß es nothwendig gewesen wäre, die zur Bewältigung größerer Wasserzuflüsse aufgestellte provisorische Wasserhaltungsmaschine überhaupt in Betrieb zu setzen. Die Kosten der Abteufung dieses Schachtes gegen die des Schachtes Nr. 1 haben sich wesentlich niedriger gestellt. Während der alte Schacht bei einem Durchmesser von nur 4,08 Meter 7 Jahre bis zur Erreichung des Steinkohlengebirges erforderte und durchschnittlich pro Meter Teufe 4600 Mark gekostet hat, erreichte der neue Schacht bei einem Durchmesser von 5,388 Meter in genau einem Jahre das Steinkohlengebirge, trotzdem bis dahin 31 Meter mehr abzuteufen waren, und kostete das Meter nur 818 Mark im Durchschnitt, also etwa den 6. Theil der Kosten des Schachtes Nr. 1. Die Vorrichtungsarbeiten des zum Schachte Nr. 2 zufallenden Abbaufeldes werden vom Schachte 1 aus flott betrieben, sodaß es möglich wird, in verhältnißmäßig kurzer Zeit den neuen Schacht in Förderung treten zu lassen. Beide Schächte werden auch bald durchschlägig verbunden sein und erzielt man dadurch nicht allein eine verstärkte Förderung, sondern die Gewerkschaft besitzt dann auch die vorgeschriebenen fahrbaren Verbindungen zur Tagesoberfläche.

Auf seinem Posten am Pulverschuppen in der Schwemke bei Soest hat sich am 21. ds. ein Artillerist der Garnison, aus den Reichslanden gebürtig, am Blitzableiter des Gebäudes erhängt.

Am 22. hatte sich der Former E. H. aus Rahlenbeck wegen Betruges und Bestechungsversuches vor der Strafkammer in Hagen zu verantworten. Der Mann fährt ohne Billet von Schwelm nach Milspe. Als der Schaffner kommt und das Billet fordert, sagte der Passagier: „ich habe keines, aber hier sind 20 Pfg." Soviel kostet nämlich die Fahrt von Schwelm nach Milspe. Der Schaffner nimmt das Geld nicht, meldet die Sache und H. muß 6 Mk. Strafe zahlen, kommt wegen oben bezeichneter Delikte vor die Strafkammer und wird wegen Bestechungsversuches zu 1 Woche Gefängnis verurtheilt; der Schaffner hat das Anerbieten des Geldes als Bestechung aufgefaßt.

Im Münsterlande grassirt augenblicklich unter den Schweinen eine bösartige Krankheit, welche als Schweineseuche bezeichnet wird. Die Krankheit tritt in der Regel so heftig auf, daß die meisten der von ihr befallenen Thiere daran verenden. Reinlichkeit der Ställe soll das beste Mittel zur Bekämpfung dieses Uebels sein.

In der Knabenbesserungsanstalt Haus-Hall bei Gescher, welche Eigenthum der Provinz Westfalen ist und von einem katholischen Geistlichen geleitet wird, brach, nachdem bereits in der vorigen Woche die Wirthschaftsgebäude durch ein Schadenfeuer zerstört worden waren, jetzt abermals ein rasch um sich greifender Brand aus, welcher einen die Schulräume, die Schlafsäle und verschiedene Werkstätten enthaltenden Hauptflügel des Gebäudes in Asche legte. Beide Mal ist, wie sich mit zweifelloser Gewißheit herausgestellt hat, das Feuer von den Zöglingen der Anstalt angelegt worden. Den während des Brandes entstehenden Wirrwarr benutzten fünf der verwegenen Burschen zur Flucht; indes wurden drei, darunter der Haupträdelsführer, alsbald wieder ergriffen.

Der Umfang der bei Niedereimer im Arnsberger Walde stehenden dicken Eiche, welche von Fremden viel aufgesucht wird, beträgt in Manneshöhe über dem Boden gemessen 8,65 Meter (ungefähr 27½ Fuß.) Leider ist der Baumkoloß in der Krone am Absterben und macht darin bedenkliche Fortschritte, so daß in einigen Jahren nur noch eine Baumruine zu sehen sein wird.

Am Abend des 22. September ließ ein fremder Mann mit der Gierponte sich in Rees über den Rhein setzen. Nachdem er mitten auf dem Wasser dem Fährmann den Betrag für die Fahrt nebst einem kleinen Trinkgeld übergeben hatte, stellte er sich an den Rand der Aufgangsbrücke und drückte plötzlich eine Pistole gegen seine Stirne ab. Der Selbstmörder stürzte in den Strom und war sofort verschwunden, während die Waffe auf das Fahrzeug fiel.

Schöffengericht zu Castrop
am 25. September 1888.

(Fortsetzung und Schluß.)

6) Der Bergmann Joh. E. aus Essen und der Graveur Emil G. aus Balve, letzterer auch schon vorbestraft, waren in die Scheune des Vorstehers Sch.-St. ohne dessen Erlaubniß eingedrungen und hatten in derselben genächtigt. Sie wurden in derselben früh Morgens ertappt und der Polizeibehörde übergeben. Wegen Hausfriedensbruchs wurde gegen dieselben je eine Gefängnißstrafe von 1 Tag erkannt, da sie unberechtigt in ein eingefriedigtes Eigenthum eingedrungen waren. Die erlittene Untersuchungshaft wurde denselben auf die Gefängnißstrafe angerechnet.

7) Was ein guter Haken werden will, der krümmt sich bei Zeiten! Auch heute bewahrheitete sich dieses Sprüchwort an der Person des jugendlichen Zechen-Arbeiters Aug. H. aus Schwelm, der schon vorbestraft ist und dem Menagen-Verwalter der Zeche „Ecin", zum Danke für die bevorzugte Pflege, die der 16jährige Knabe, der eine Waise ist, dort erhielt, noch recht frech bestahl. Der Angeklagte war geständig und wurde gegen ihn eine Gefängnißstrafe von 1 Woche erkannt.

8) Eine Privatklage des Bergmanns Wilh. R. aus Obercastrop gegen den Berginvaliden Franz St. ebendaselbst, wegen Mißhandlung des Sohnes des ersteren. Ein Vergleich kam, trotzdem der Herr Richter die Partheien darauf hinwies, nicht zu Stande. Erkannt wurde auf Freisprechung des Beklagten, da der Junge kein Recht gehabt habe, fremder Leute Kirschen zu plündern und somit eine Ohrfeige rechtlich verdient habe.

9) Eine weitere Privatklage des Kaufmanns A. jun., gegen die Ehefrau L., beide aus Castrop, wegen öffentlicher Beleidigung, folgte. Die Beklagte war durch Herrn Rechtsanwalt Dierickx vertreten und hatte gleichfalls Widerklage wegen öffentlicher Beleidigung gegen den Kläger erhoben. Der Gerichtshof erkannte gegen die Beklagte eine Geldstrafe von 20 Mark, eventuell 4 Tage Gefängniß, gegen den Kläger eine Geldstrafe von 3 Mark eventuell 1 Tag Gefängniß. Der Beklagten wurden 6/7 der Kosten, dem Kläger 1/7 der Kosten zur Last gelegt; auch wurde beiden Partheien das Recht zuerkannt, das Urtheil auf Kosten des Gegners durch den Castroper Anzeiger zu veröffentlichen.

10) Eine Privatklage des Landwirths B. aus Westhofen gegen die Ehefrau Th. aus Castrop wegen einer schweren Beleidigung, endete mit der Verurtheilung der Beklagten zu einer Geldstrafe von 60 Mark eventuell 12 Tage Gefängniß und Verurtheilung in die Kosten des Verfahrens.

Vermischtes.

* Ein Weinjahr. Im Jahre 1539 gab es so viel Wein, daß sich der Reim erhielt:

„Tausend fünfhundert dreißig und neun
Galten die Faß mehr als der Wein.

Statt nun den alten Wein auszuschütten, kam ein Gutsherr auf den Gedanken, ihn durch seine Bauern in der Frohne austrinken zu lassen. Sie mußten in der Woche einen Tag zusammenkommen; ungemessen strömte der Wein in die durstigen Kehlen der Bauern und erhitzte ihre Köpfe. Händel und Verwundungen gab es dann genug und die Strafen trugen dem Edelmann als Gerichtsherr mehr ein als wenn er den Wein verkauft hätte.

In der gerichtlichen Verhandlung vom 18. ds. Mts. haben die Brautleute Bergmann
Friedrich Gräve zu Obercastrop
und Fräulein
Sophie Henriette Heinrichsmeyer
zu **Rheme**
für ihre zukünftige Ehe jede Art der **Gütergemeinschaft ausgeschlossen.**
Castrop, 21. September 1888.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des § 4 des Reglements zu der Verordnung vom 30. Mai 1849 und dem Gesetz vom 11. März 1869 über die Ausführung der Wahlen zum Hause der Abgeordneten vom 4. September 1882 wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Urwählerliste des Urwahlbezirks der Gemeinde Castrop in meiner Wohnung drei Tage lang und zwar am
3., 4. und 5. Oktober d. J.
öffentlich ausgelegt ist.
Innerhalb drei Tagen nach dieser Bekanntmachung steht es Jedem frei, gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit dieser Liste seine Einwendungen schriftlich anzubringen oder zu Protokoll zu geben.
Castrop, 28. September 1888.
Der Gemeindevorsteher:
Brinckmann.

Bekanntmachung.

Vom 2. Oktober ab befindet sich das Kaiserliche Postamt im neuen Posthause am Siegenweg (neben der kath. Kirche).
Mengede, 27. September 1888.
Kaiserliches Postamt:
Schmidt.

Die diesjährige Körung

der Privat-Beschäler vor der Kommission für den Körbezirk — Land- und Stadtkreise **Bochum** und **Dortmund** und Kreise **Gelsenkirchen** und **Hoerde** findet
am 22. Oktober ds. Js.,
Vormittags 10 Uhr,
in **Langendreer** am Bahnhof statt.
Nur die von der Kör-Kommission als tauglich anerkannten Hengste dürfen zum Belegen fremder Stuten benutzt werden.
Dortmund, 26. September 1888.
Der Landrath:
v. Rynsch.

Kartoffel-Verkauf.

Montag, den 1. Oktober d. J.,
Nachmittags 4 Uhr,
läßt Herr Wirth **Knappe** hier
1½ Morgen
beste Kartoffeln
in der Nähe seines Hauses meistbietend nummerweise gegen Credit verkaufen.
Versammlungsort bei Knappe.
Göttinger.

Haus-Verkauf.

Montag, den 1. Oktober d. J.,
Nachmittags 5 Uhr,
werde ich für Herrn **Wiesche** gent. **Täpken** zu **Holthausen** dessen am neuen Bahnhofe hier belegene **Besitzung,** bestehend in
Wohnhaus u. 1¼ Morgen Land
im Lokale des Wirths Herrn **Knappe** hier meistbietend verkaufen.
Göttinger.

Waaren-Verkauf.

Dienstag, den 2. Oktober d. J.,
Morgens 9 Uhr
im Auftrage des Konkursverwalters Herrn Gerichtstaxators **Schumacher** aus Dortmund, die zum dortigen Konkurse **Jansen** gehörenden
garnirte und ungarnirte Hüte, Blumen, Federn, Spitzen, Bänder, Vorhemden, seidene Tücher, Sammet, Gardinen, Wolle, angefangene Stickereien, als: **Fußbänkchen, Sophakissen, Sesselstreifen, Teppiche** 2c.
im Lokale des Wirths Herrn **Herdieckerhoff** hier meistbietend gegen Baar versteigern.
Göttinger.

Am Samstag, den 29. Septbr.,
Nachmittags 4 Uhr,
werde ich in **Merklinde**
1 Pultschrank, 1 Spiegel, einen Vogelkorb, 1 gold. Kreuz
öffentlich meistbietend gegen Baar verkaufen.
Versammlung beim Wirth **Kipp.**
Castrop, 28. September 1888.
Bergerhoff, Gerichtsvollzieher.

Mein im **Behringhauser Felde** gelegenes
Grundstück,
1 Morgen groß, ist von mir unter der Hand zu verpachten.
Ww. C. Callenberg gent. Busmann.

Etage-Geschäft.

Heute Sonnabend, den 22. September cr.,
eröffne ich
Betenstrasse No. 9, erste Etage,
ein
Kleiderstoff-Ausschnitt-Geschäft
verbunden mit
Anfertigung nach Maß.

Ich werde nur gute und gediegene Fabrikate anbieten und bin durch die geringen darauf ruhenden Spesen in der Lage, meinen Abnehmern die Anschaffung vorzüglicher Stoffe zu äußerst niedrigen Preisen zu ermöglichen, auch werde ich stets ein mit Geschmack zusammengestelltes Sortiment anzubieten haben, da ich dem **einzigen** von mir geführten Artikel
„Kleiderstoffe“
mit seinen stets erscheinenden Neuheiten ungetheilte Aufmerksamkeit schenken kann.
Den mich mit **der Anfertigung betrauenden Damen** werde ich Vorzügliches liefern, die Costümes und Mäntel werden in meinen Ateliers nach eigenen Zeichnungen sowohl, als nach deutschen und ausländischen Journalen angefertigt.
Ich zweifle nicht, daß meine Einrichtungen, die sich denen anderer größerer Städte anschließen, auch hier für vortheilhaft anerkannt werden und bitte ich um das Wohlwollen der hochgeschätzten Damen.
Hochachtend
Dortmund. Max Weser.

Ortskrankenkasse
des Amtsbezirks Castrop.

Empfangnahme der Beiträge am **Sonntag, 30. Sept.,** von Morgens 10 bis 1 Uhr für Castrop, Börnig, Giesenberg, Sodingen, Rauxel, Habinghorst, Frohlinde und Bövinghausen. Die noch restirenden Beiträge werden zwangsweise erhoben.
Die Zahlungsleistungen finden bei Hrn. Mertens, Münsterstr. 8 statt.
Der Rendant.



Empfehlung.

Zu den billigsten Preisen
empfehle:

Einmachfässer	von Mk.	3,50	an,	Eimer	„ „ 2,00 „
Fleischbütten	„ „	14,00	„	Blumenfässer	„ „ 1,00 „
Butterkerne	„ „	5,00	„	do. mit Anstrich	„ „ 1,50 „
Waschmaschinen	„ „	24,00	„	Ahlfässer von 800—1000 Ltr. Inhalt	
Waschfässer	„ „	1,80	„	10 Mark.	
Handfäßchen	„ „	0,90	„		

Sonstige Aufträge und **Reparaturen** werden rasch und billig ausgeführt.
W. Opalka, Küfermeister,
Castrop, Wittenerstraße 57.

FELS VOM ZUM MEER

Größte, deutsche Revue, alle Gebiete umfassend. Musterhafte Gediegenheit, amüsanter Inhalt durch Mitarbeiter u. Künstler 1. Ranges verbürgt. Wertvolle Kunstblätter u. Extrabeilagen. **Bestes Blatt für jede Familie.** Nur **1 Mark** jedes Heft. Wegen hoher Auflage bestes Insertionsmittel.

Kotten-Verpachtung.

Am Donnerstag, 4. Oktbr. cr., Nachmittags 3½ Uhr,
werde ich beim Herrn Wirth **Bakhoff** zu **Brüninghausen** den
Molz-Kotten
daselbst, auf mehrere Jahre zur Verpachtung aussetzen.
Groppenbruch, 28. September 1888.
D. H. Schröder-Prein.



Eine Kuh
des **M. Rosenberg** zu Mengede aus der Weide zu Alt-Mengede abhanden gekommen.
Farbe rothbunt, Alter 3 Jahre und tragend. Vor Ankauf wird gewarnt.
M. Rosenberg.

Für **Castrop** und nächste Umgebung wird ein thätiger erfahrener Herr als **Haupt-Agent** für eine der **größten Unfall-Versicherungsgesellschaften** gegen **hohe Provision** gesucht.
Fr.-Offert. bef. d. Annonc.-Exp. v. **Friedr. Crüwell,** Dortmund sub **K. X. 10.**

Gegen Husten,
Heiserkeit,
Hals-, Brust- und
Lungenleiden,
Keuchhusten.



Echt rheinischer
Trauben-Brust-Honig *)
— aus edelsten —
Weintrauben präparirt, bestbewährtes nie versagendes köstlichstes Haus- u. Genuß-Mittel.
Millionfach erprobt und anerkannt.
— Prospekte gratis. —
M. H. ZICKENHEIMER MAINZ
Jede Flasche trägt obigen Verschluß.
*) Allein echt unter Garantie
in **Castrop** bei **Wittwe A. Hintzen** und **Heinr. Schmidt.**

Erledigung
von
schriftlichen Arbeiten,
Beitragung von Büchern 2c. 2c., führt ein junger Mann prompt aus.
Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

Korsetts,

Geradehalter und **Leibbinden** in allen Preislagen empfiehlt
Frau Kerwer,
Dortmund, Westenhellweg 7.

Privat-Frauen-Klinik
Dortmund, Märkischestr. 2
Dr. Hartung.
Bei geeigneten Fällen Anwendung der mechanischen Behandlung nach Thure Brandt in Stockholm.

Bei 1000 Mark Gehalt
und Provision sucht solide Leute zum Verkauf von Kaffee, Cigarren 2c. in Postcollis an Private. 30
Wilh. Volckmann, Hamburg.

Verziehungshalber
übernehme heute ein ganz neues, hochelegantes, preisgekröntes
Salon-Pianino,
welches spottbillig abgebe.
H. Hilger, Bochum, Marienstr. 6.
Auf dieses auch im Ton so überaus herrliche Pianino mache die Herren Lehrer und sonstigen Freunde eines ganz vorzüglich guten Instrumentes noch besonders aufmerksam.

Fertige
Kienholz-Zimmerthüren
in verschied. Grössen empfehlen billigst
Zippmann & Furthmann, Düsseldorf,
Oststrasse 126.

Auf dem Wege von **Nöthe** im **Bruch** nach **Castrop** ein
Portemonnaie mit Geld
verloren. Gegen gute Belohnung abzugeben in der Exped. d. Bl.

Th. Bärwolf's Restaurant.

Von heute ab bis auf Weiteres:
Auftreten des Riesenkellners
Mr. Gebrino.
Der größte Mensch der Jetztzeit, 20 Jahre alt, 2 Meter 15 Centimeter groß. Derselbe ist während des ganzen Tages anwesend.
Entree frei.
Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein **Th. Bärwolf.**

200 Modell-Regenmäntel

in nur neuesten Façons
und guten soliden Stoffen
werden
zu sehr billigen Preisen
abgegeben.
L. H. Bauer.

Katholischer
Gesellen-Verein.
Am Sonntag, den 30. d. Mts.,
Abends von 8 bis 9 Uhr:
Auflage und Aufnahme neuer Mitglieder
in die **St. Josephs-Krankenkasse**
Der Vorstand.

Gemüthliche Zusammenkunft

am **Sonntag, den 30. September, Nachmittags 5 Uhr,**
im Lokale der **Ww. Reinold.**
Berathung betreff des Wettrennens.
Die Vergnügungskommission.



Schweineversicherungslade
Castrop.
Sonntag, den 30. Septbr. cr.,
Nachmittags 4½ Uhr:
Versammlung
im Vereinslokale bei Wirth **F. Auweiler.**
Tagesordnung.
1. Zahlung von Auflagegelder per Schwein 50 Pfg.
2. Vereinsangelegenheiten.

NB. Die Taxatoren werden ersucht, sich besonders einzufinden, indem wichtiges zu besprechen ist.
Der Vorstand.

Formulare:
Unfall-Anzeigen
stets vorräthig bei
Ph. Culbart.

Krieger- und Landwehr-Verein
zu Castrop.
Am Sonntag, den 30. September, Nachmittags 5 Uhr:
General-Versammlung
im Vereinslokale.
Tagesordnung:
1. Zahlung der Beiträge.
2. Beschlußfassung über Erhöhung der Sterbegelder oder Herabsetzung der jährlichen Beiträge.
3. Wahl eines Kameraden, der die Gewehre gegen eine Vergütung im Stande halten soll.
4. Vereinsangelegenheiten.

NB. Die Kameraden, welche noch rückständige Beiträge zu zahlen haben, werden ersucht, dieselben jetzt zu entrichten.
Der Vorstand.

Tanzmusik.



Erntefest
in
Pöppinghausen
am **Sonntag, den 30. September cr.,**
wozu freundlichst einladet
Friedr. Köster
in Pöppinghausen.

Am Mittwoch, den 26. d. Mts ist eine
neue Cylinderuhr
mit gespr. Glas und Kapsel, gez. Nr. 21,. von **Ww. Reilmann** bis **Hovemann**
verloren
gegangen. Vor Ankauf wird gewarnt.
Ein kleiner bekannter Junge von ca. 9 Jahren soll angeblich die Uhr gefunden haben. Gegen Belohnung bei Hovemann abzugeben.

1 properes Dienstmädchen
wird zum 1. Januar
gesucht.
Zu in der Exped. d. Bl.